Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 56 (1951-1952)
Heft: 13

Artikel: In einer amerikanischen Taubstummenanstalt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-315914

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In einer amerikanischen Taubstummenanstalt

Mitten im Zentrum New Yorks steht an der Lexington Avenue ein großes, schloßähnliches Gebäude, die *Lexington School for the Deaf*, eine Taubstummenanstalt mit modernsten Einrichtungen. Hier lernen die kleinen taubstummen New Yorker Mädchen und Knaben sprechen. Die Schule zählt etwa 300 Kinder; die meisten davon sind intern, wohnen also auch in dem prachtvollen Haus. Über das Wochenende geht allerdings fast jedes nach Hause; denn fast alle Zöglinge wohnen ja in New York selbst. Die Kinder werden bereits mit 2, 3 Jahren aufgenommen und bleiben drei bis vier Jahre im Kindergarten. Die Mädchen erhalten in dieser Anstalt

Der Hörschlauch gestattet das gleichzeitige Aufnehmen des Gesprochenen als Tastform am Ohr und als Sehform

ihre ganze Schulbildung und erlernen später in der Berufsabteilung der Anstalt auch noch einen Beruf. Die Knaben bleiben nur bis zum 10. Altersjahr; dann treten sie in eine andere große Taubstummenanstalt über, wo nur Buben sind, und erlernen daselbst ihren Beruf.

Wer immer diese Lexington School besucht, ist tief beeindruckt von dem Geiste wahrer Menschlichkeit, der da herrscht. Man will dem Gebrechlichen helfen, das spürt man überall. Wie so manche gemeinnützige Anstalt in den USA, war diese Schule ursprünglich auch eine private Stiftung und erhält heute noch große finanzielle Hilfe von privater Seite.

Die Anstalt ist führend auf dem Gebiete der Taubstummenschulung; sie bildet auch Taubstummenlehrer aus. Die neuesten Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik werden hier ausprobiert und verwertet. Der Unterricht wird auf streng wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut. Man findet für Schule und Berufsausbildung die modernsten Apparaturen, Hör-

und Tasterziehung sind vorbildlich. Der Unterricht wird methodisch aufgebaut und führt zu sehr guten Resultaten. Man glaube nun aber nicht, alles sei technisiert und man habe für das Gemüt keine Zeit oder gar kein Verständnis mehr. Der Erziehung zum freien, gelösten Menschen schenkt man größte Aufmerksamkeit. In den hellen Räumen, die äußerst geschmackvoll eingerichtet sind, herrscht frohe Heiterkeit. Die Kinder werden zu Anstand und Höflichkeit erzogen, und der Sinn für Schönheit wird ständig geweckt und entwickelt. Eine große Bibliothek, wie sie einer unserer Mittelschulen würdig wäre, steht den älteren Schülern zur freien Benützung offen.

Kinder lernen vorlesen, während andere Kinder das Gelesene aufnehmen, sei es mittels des Tastsinnes der Ohren, sei es mittels Ablesens vom Munde des Lesenden

Es wird sogar musiziert und gesungen, sei es auch nur, um den Rhythmus richtig erleben zu können. Natürlich spielen Rhythmik und Tanz eine wichtige Rolle.

Die taubstummen Töchter lernen in der Anstalt nicht nur Vollberufe, wie z. B. Schneiderin, Modistin, Köchin, Buchbinderin, Coiffeuse oder Manicure; nein, man lehrt die Mädchen auch *an*, verschiedene Teilarbeit in Fabriken ausführen zu können (Stanzen, Radioreparatur usw.).

Riesenschulen, wie sie bei uns undenkbar sind, und gewaltige finanzielle Mittel, wie wir sie wohl niemals kennen werden, erlauben den amerikanischen Schulen eine Organisation und einen Ausbau, die bei uns undurchführbar sind. Wir können da einfach nicht mitmachen. Wir können nur immer wieder, wenn sich ein neues, wertvolles Hilfsmittel für die

Schulung Taubstummer zeigt, es dankbar annehmen. Daneben dürfen wir aber getrost unsere eigenen, kleinen, schweizerischen, föderalistischen Wege gehen. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß unsere Taubstummen ebenso lebenstüchtig und lebensfroh sind wie ihre amerikanischen Schicksalsgenossen, und ich weiß, daß wir auch Anstalten haben, in denen das taubstumme Kind eine schöne, goldene Jugendzeit verbringen kann.

W. Kunz, Direktor der Taubstummenanstalt Zürich

Pro Infirmis sucht auch in der Schweiz die Gebrechlichen (inbegriffen die Gehörlosen) für ihren Lebenskampf zu ertüchtigen, indem die richtige Schulung angeraten und, wo nötig, mitfinanziert wird. Die Kartenspende Pro Infirmis dient diesem Zwecke. Patenschaften Pro Infirmis erleichtern Ausbildung und Eingliederung. Not verlangt Taten, wozu auch die Griffe ins Portemonnaie gehören.

Tag des guten Willens

Der **heutigen Nummer liegt ein Probeheft «Tag des guten Willens» bei.** Das Blatt ist diesmal der Familie gewidmet. Wir alle, die wir tagtäglich mit Kindern zusammen sind, wissen, wie wichtig es ist, daß sie in gesunden, geordneten Verhältnissen heranwachsen. Die Familie ist die Zelle des Staates. «Zu Hause muß beginnen, was leuchten soll im Vaterland», sagte Gotthelf. Es ist an uns, mitzuhelfen an der Erhaltung der Familie. Sie finden im Blatt mancherlei Anregung und Stoff, den Sie in die Schule hineintragen können. Setzen Sie sich bitte für das Heft ein, auch bei Ihren Erziehungsbehörden, daß es möglich wird, jedem Schüler von der 4./5. Klasse an das Blatt in die Hand zu drücken, damit es in jede Familie kommt. Und wenn nur da und dort ein Samenkörnlein fällt, das Frucht trägt, so lohnt sich die Mühe.

Bestellen Sie bis spätestens 5. Mai, lieber aber früher, bei: Frl. **Elsa Glättli, Lehrerin, Eugen-Huber-Straße 2, Zürich 48.** *St. F.*

Aus Büchern, die mir vieles gaben

Jakob Job: Portugal. Land der Christusritter. Aufzeichnungen von drei Reisen. 292 Seiten, 48 Abbildungen. Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich. Preis geb. Fr. 13.30, Leinen Fr. 16.65.

Wir erfahren aus den vortrefflichen, farbenreichen Schilderungen dieses hochinteressanten, reichhaltigen Buches nicht nur vieles über Landschaft und Gebräuche, kurz über das Leben in Portugal. Jakob Job, der Direktor des Zürcher Radios, der uns schon manch schönes Buch geschenkt hat, rollt in diesem Werk auch Geschichte, Kunstgeschichte und Volkskundliches in großer Fülle vor dem staunenden Leser auf. Das Buch bietet Genuß und Bereicherung zugleich, ist doch Portugal mit seiner denkwürdigen Geschichte, seinem alten und neuen Kulturgut, seiner landschaftlichen Schönheit und Besonderheit ein ungemein interessantes Land.

Die große Anzahl schöner Aufnahmen des Autors, die dem Buche beigefügt sind, wecken unsere Reiselust. «Portugal, Land der Christusritter», ein wunderbares Buch, wird uns gerne Führer sein. *M.*

Beja *Textprobe*

Würde man in der stillen und kleinen Stadt Beja im südlichen Alenteja haltmachen, wenn nicht in einem ihrer Klöster jene Nonne gewohnt hätte, deren Liebesbriefe an einen französischen Offizier zum *unverlierbaren Bestand der Weltliteratur* geworden sind. Kein Geringerer als Rainer Maria Rilke hat sie, von ihrer Schönheit betroffen, ins Deutsche übersetzt.